

Pressestimmen

NZZ / 11. Februar 2022

## Ohne negatives Testergebnis keine Flugreise – eine Berner Jungfirma erwirtschaftet mit dem Testen Millionen

Hunderte von Passagieren schleust die Firma Ender Diagnostics täglich durch ihre vier Testzentren am Zürcher Flughafen. Sie rechnet noch länger mit einer hohen Nachfrage.



Eine Mitarbeiterin des Testzentrums der Firma Ender Diagnostics sammelt am Flughafen Zürich die Reagenzien mit Proben von Reisenden ein.  
Simon Tanner / NZZ

Die Jungfirma Ender Diagnostics stammt aus Bern, doch im Geschäft mit dem Testen am Zürcher Flughafen ist sie der Platzhirsch. Kein anderes Unternehmen stellt Reisenden dort mehr Zertifikate aus. Inzwischen betreibt Ender auf dem Gelände des Flughafens vier verschiedene Testzentren, wobei sich eines allein an Transferpassagiere richtet.

### Warteschlange am Morgen

Am grössten Standort im Terminal zwei bildet sich am Eingang an diesem Morgen eine lange Schlange. Ohne negatives Testergebnis lassen sich zurzeit noch immer in die meisten Länder keine Flugreisen unternehmen, selbst wenn man doppelt geimpft oder genesen ist. Ender ist seit gut einem Jahr am Flughafen Zürich präsent. In dieser Zeit habe man bereits eine sechsstellige Zahl von Passagieren sicher in die Ferien oder auf Geschäftsreise geschickt, erklären Vertreter des Managements stolz.

PCR- und Antigentests lassen sich auch an vielen anderen Orten buchen. Der Vorteil des Angebots von Ender und den wenigen anderen Anbietern am Flughafen – die Geschäftsführung spricht von lediglich «zwei, drei», gewisse Konkurrenten hätten schon aufgegeben – ist, dass die Tests zeitnah zum Flug durchgeführt werden können.



Die Reagenzien werden in einer Transportkiste verstaut.  
Simon Tanner / NZZ

Viele Reisende suchen das Testzentrum denn auch direkt vor dem Check-in auf. Allerdings müssen sie auch so genügend Zeit einräumen. Ender garantiert Kunden, ihr Ergebnis bei PCR-Tests innerhalb von drei Stunden ab dem Zeitpunkt der Probenentnahme aufs Handy zu erhalten. Schneller geht es – in ungefähr einer halben Stunde – bei Antigentests. Zudem wird, gegen einen stattlichen Aufpreis, ein Express-PCR-Test mit dem Ausstellen des Zertifikats innerhalb von 45 Minuten offeriert.



### **Herkömmliches Zertifikat genügt nicht**

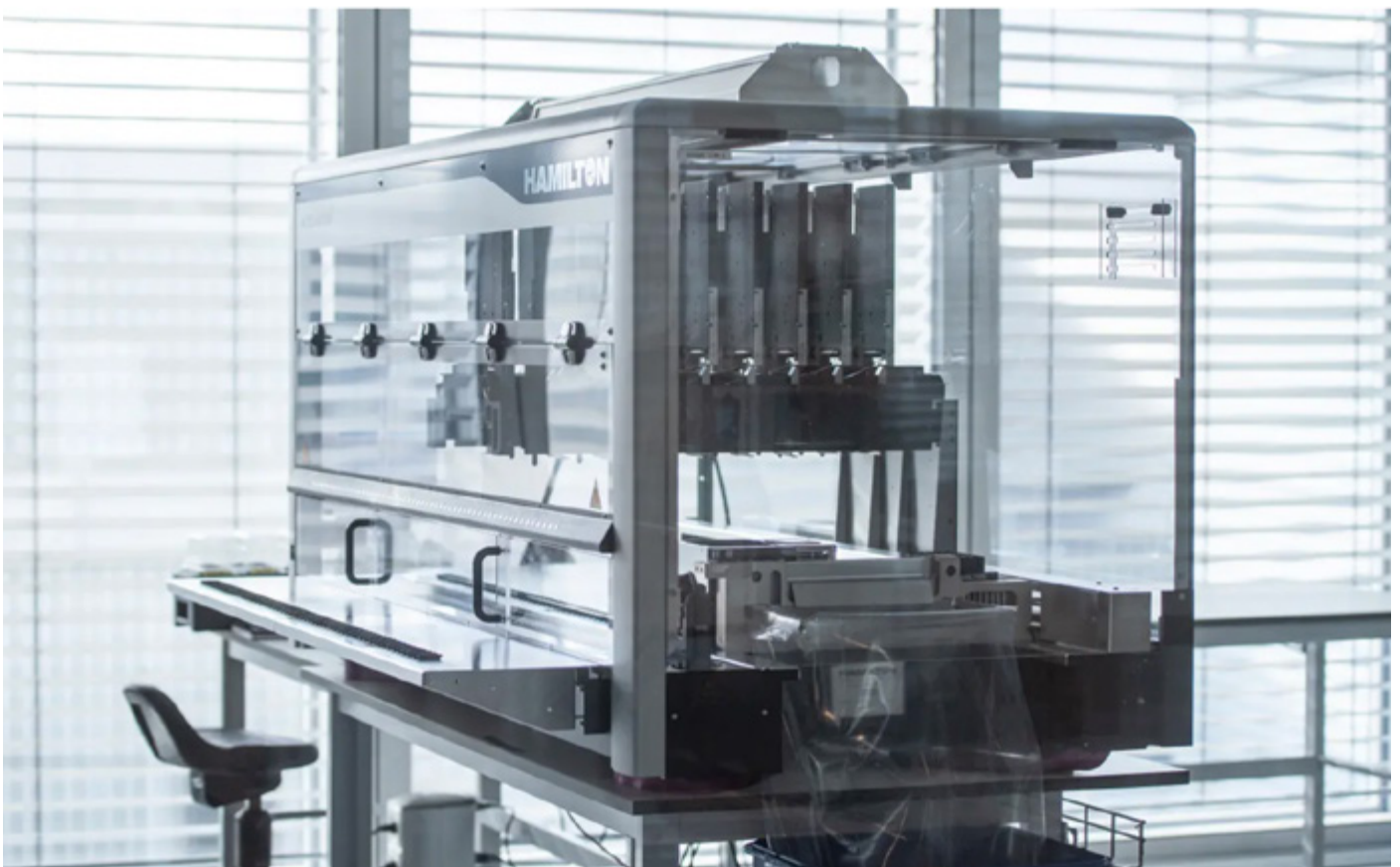
Die Angebote sind auch für all jene nützlich, die sich schon vorher, zum Beispiel in einer Apotheke, testen liessen, aber die falsche Variante gewählt haben. So komme es immer wieder vor, dass Reisende am Flughafen erschienen und dann feststellten, dass sie anstelle eines negativen Antigen-Schnelltests einen PCR-Test benötigten, sagt Paul Senn, der Firmenchef von Ender.

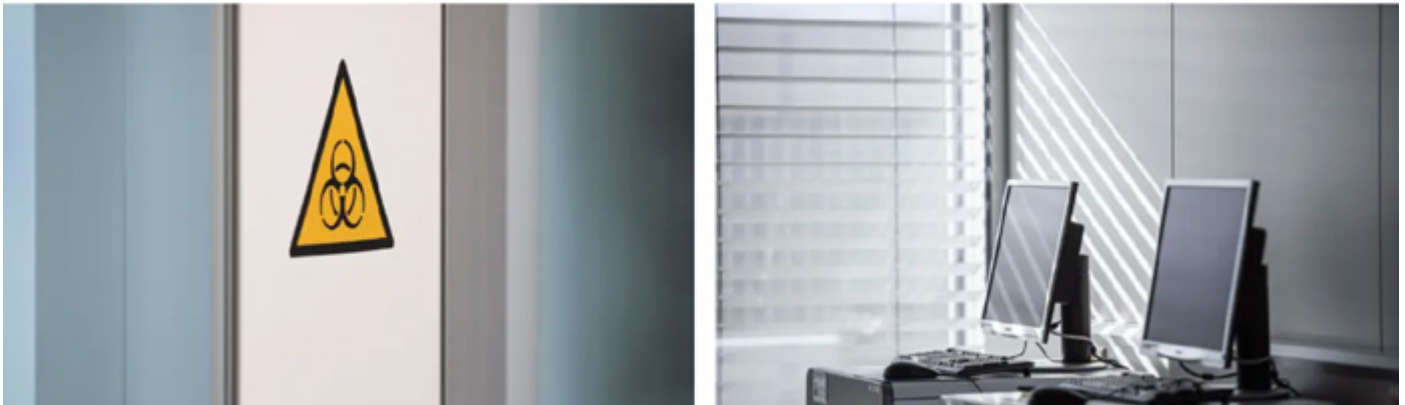
Nicht selten geht auch vergessen, dass für Flüge in Länder mit einer Testpflicht das Mitführen eines Reisezertifikats vorgeschrieben ist. Ein herkömmliches Schweizer Zertifikat, das hierzulande den Eintritt in Restaurants oder Museen erlaubt, genügt laut den Fachpersonen von Ender nicht. Auf einem Reisezertifikat ist auch die Passnummer vermerkt.

Erfahrungen von Airlines zeigen offenbar, dass sich zurzeit noch immer rund jeder zehnte Passagier in Zürich am Check-in einfindet, ohne im Besitz aller nötigen Dokumente zu sein. «Viele Leute informieren sich ungenügend», konstatiert Senn. Als gute Quelle zur Überprüfung der von Land zu Land variierenden Einreisevorschriften gilt die [Website des Airline-Branchenverbands IATA](#).

### **Arbeiten im Dreischichtbetrieb**

Ender ist im Terminal zwei mit einer eigenen Laborinfrastruktur vertreten. Die Räumlichkeiten befinden sich dort, wo früher die Abteilung Schliesstechnik des Flughafens ihre Büros hatte und Reinigungsfachleute sowie andere Flughafenangestellte ihre Schlüssel und Badges abholten.





Im Labor, das Ender eigens am Flughafen eingerichtet hat, kommen auch Roboter zum Einsatz, Die Daten werden am Computer ausgewertet, bevor ein Labormediziner die Freigabe erteilen und ein Reisezertifikat ausstellen lassen kann.

Je nach Jahreszeit – vor Ostern werde man wohl wieder deutlich mehr zu tun haben, sagt der Vertriebschef von Ender, Roland Hilgers – beschäftigt die Diagnostikfirma in diesem Bereich 12 bis 20 Mitarbeiter. Sie werden im Dreischichtbetrieb zwischen 5 und 22 Uhr eingesetzt, wobei wie sonst am Flughafen auch samstags und sonntags gearbeitet wird. Alle Räume – darunter auch ein Reinraum, in dem die Reagenzien vorbereitet werden – sind säuberlich beschriftet und mit modernen Apparaturen ausgerüstet. Zwei Roboter helfen beim Pipettieren, zwei weitere werden laut Hilgers in Bälde dazukommen.

### Kein Zelt, aber Wände aus Karton

Eher behelfsmässig wirkt im Vergleich damit die Einrichtung der angrenzenden Räumlichkeiten. Dort absolvieren die Reisenden entweder ihre Spucktests (für die Nachweise mittels PCR-Test), oder Mitarbeiter von Checkport, einer Tochtergesellschaft des Bodenabfertigungsspezialisten Swissport, sowie Angestellte von Ender entnehmen ihnen – für Antigen-Schnelltests – einen Nasen-Rachen-Abstrich.



Einiges wirkt auch in diesem Testzentrum behelfsmässig. Die Wände der Kabinen bestehen aus Karton.  
Simon Tanner / NZZ

<https://www.nzz.ch/wirtschaft/ender-diagnostics-ohne-negatives-testergebnis-keine-flugreise-ld.1668571>



Die Wände der Kabinen bestehen aus Karton, und man fragt sich, ob alles so aufgebaut wurde, damit es ebenso rasch demontiert werden kann. Hilgers, der Chief Commercial Officer, verneint dies entschieden. Man habe auch in diesem Bereich nicht bloss einen Mietvertrag für wenige Monate unterschrieben. Die Aktivitäten seien für einen langen Zeitraum ausgelegt.

### **Unübersichtlicher Markt**

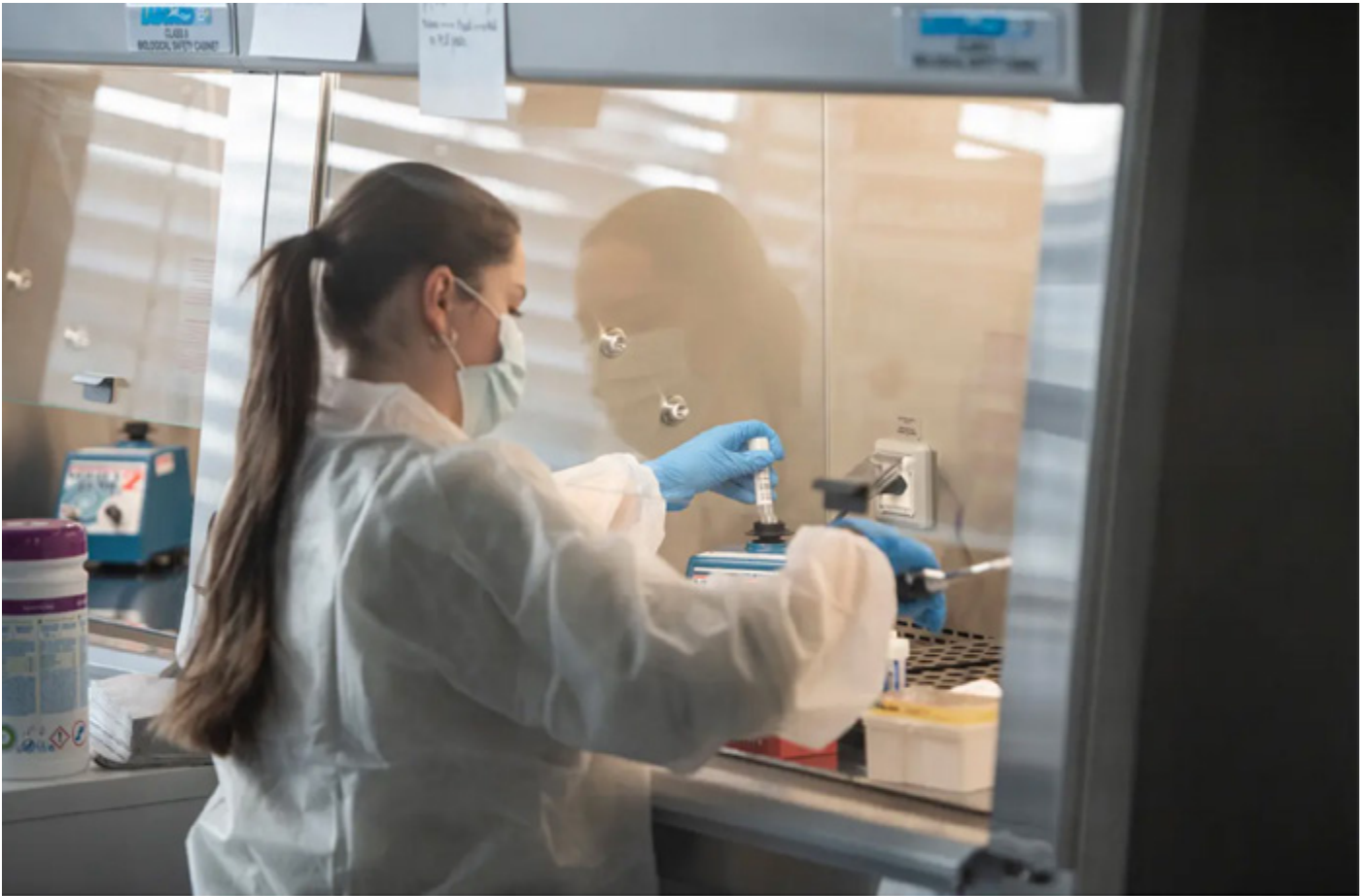
Bei Ender versucht man sich bewusst von den vielen Anbietern abzugrenzen, die nur vorübergehend ins Geschäft mit Corona-Tests eingestiegen sind. Mit den Betreibern der vielen Pop-up-Testzentren, die schnell in einem leerstehenden Ladengeschäft oder in einem einfachen Zelt eingerichtet wurden, will man nichts zu tun haben.

Zugleich gestehen auch die Verantwortlichen von Ender ein, es mit einem ausgesprochen unübersichtlichen Markt zu tun zu haben. Je nach Schätzung gebe es in der Schweiz 200 bis 500 Testzentren, Apotheken nicht eingerechnet, heisst es bei dem Unternehmen.

### **Anfänge im Pferdesport**

Die Gründer der Firma aus dem Umfeld der Universität Bern, die nicht genannt werden wollen, konzentrierten sich ursprünglich auf PCR-Tests für den Pferdesport. Beim Ausbruch der Coronavirus-Pandemie vor zwei Jahren brach ihr potenzieller Absatzmarkt aber über Nacht zusammen, weil keine Wettkämpfe mehr stattfanden.

Die Initianten standen vor der Frage, ob sie aufgeben oder auf das Testen von Menschen umschwenken sollten. Sie entschieden sich für den letzteren Weg und wählten als neue Firmenbezeichnung den Berner Mundartbegriff «ender», der für «eher», «zuerst» oder «früher» steht. «Wir versuchen, immer ein bisschen schneller zu sein», so umschreibt Senn die Ambition des Unternehmens. Der promovierte Chemiker stiess selbst erst vor einem halben Jahr zu Ender.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Labor tragen Schutzbekleidung und müssen sich an strenge Hygieneregeln halten.

Das Risiko, sich neu in der Humandiagnostik zu versuchen und aufs Tempo zu drücken, zahlte sich aus. Seit der Gründung von Ender Diagnostics im April 2020 hat sich der Personalbestand des Unternehmens von 10 auf 100 Mitarbeiter erhöht. Im laufenden Jahr plant die Firma, die an ihrem Sitz in Bern auch eigene Assays (Kits) für PCR-Tests zum Nachweis von Sars-CoV-2 produziert, den Aufbau von weiteren 50 Stellen.



### **Unbekannte Eigentümerschaft**

Letztes Jahr lag der Umsatz laut Senn bereits «im mittleren zweistelligen Millionenbereich». Nur vage Angaben sind dem Firmenchef zur Struktur des Aktionariats zu entlocken. Es handle sich um die Gründer des Unternehmens, ihnen nahestehende Personen sowie Privatinvestoren, die ebenfalls aus der Schweiz stammten. Bekannt ist, dass Ender mit dem Grosslaborbetreiber Dr. Risch kooperiert.

Und was passiert, wenn Sars-CoV-2 in den kommenden Monaten wie erhofft den Rückzug antreten und die Nachfrage nach Tests Schritt für Schritt zurückgehen sollte? Bei Ender rechnet man damit, dass das Testen beim Reisen noch länger Bestand haben wird. Es werde weiter Länder geben, die nur Getestete einreisen liessen. Und wer wisse zum gegenwärtigen Zeitpunkt schon, ob nicht neue Varianten auftauchen, sagt die Biotechnologin Heidi Horsch, die als Chief Medical Officer für das Unternehmen arbeitet.